

„cherches“ auseinander, indem er mit den Kommissaren die Irrtümer oder Schwierigkeiten in vorausgegangenen Bestandsaufnahmen aufspürt. Dabei wird meistens den Kommissaren das Wort gelassen und mit langen Quellenzitate gearbeitet. Ein sehr interessantes Kapitel untersucht, wie die Kommissare bei der Veranlagung vorgingen und wie aus realen Feuerstätten fiskale Feuerstätten geschaffen wurden. Schließlich geht der Vf. der Frage nach, ob bei der Geldeinziehung Mittel veruntreut wurden. In diesem Zusammenhang zeigt er anhand einer „re-cherche“, d. h. einer neuen Feuerstättenliste, die angesichts der schlechten Qualität der ersten „cherche“ vom herzoglichen Einnehmer („receveur“) selber angefertigt wurde, daß relativ wenig Geld (nur 8 % der gesamten Summe) abgezweigt wurde, daß aber die unvollständige Registrierung der Feuerstätten – die für den Herzog erhebliche Geldeinbußen bedeutete – sehr verbreitet war. Insgesamt ist diese Studie ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, daß ein kodikologischer Ansatz auch für serielle Quellen sehr aussagekräftig ist. Gerade im Vergleich mit Kastellaneiabrechnungen, die einem bestimmten Modell folgten, wirft der Vf. die Frage auf, ob die uneinheitliche Form der „cherches“ nicht einem passiven Widerstand der „Etats“ gleichgekommen sein könnte, indem sie den Herzog über die genauen Bevölkerungsverhältnisse seiner Länder im Unklaren ließen. Zahlreiche Tabellen und Abbildungen veranschaulichen das Gesagte. Ein Register fehlt.

Clémence Thévenaz Modestin

Monumenta Vaticana Slovaciae, T. 1: Rationes collectorum pontificiorum in annis 1332–1337, ad edendum praeparavit Vincentius SEDLÁK, Trnava – Roma 2008, Trnavská univerzita, Institutum Historicum Slovacum – Slovenský historický ústav v Ríme, 234 S., ISBN 978-80-8082-186-9. – Die Rationes decimarum der päpstlichen Kreuzzugszehnten aus dem Königreich Ungarn 1332–1337 wurden durch László Fejérpataky, Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia I/1, Budapest 1887, Nachdruck 2000, S. 39–409 ediert, und zwar aufgrund der Hss. Archivio Segreto Vaticano, Fondo Camerale 183 und 184, einer Reinschrift und eines Konzeptes, das nur für Teile erhalten ist. Das kürzlich gegründete Slowakische Historische Institut in Rom, Slovenský historický ústav v Ríme, eröffnet seine Publikationen jetzt mit einer Neuedition, die Auslassungen und Fehler berichtigt. Allerdings werden nur diejenigen Einträge geboten, welche das Gebiet der heutigen Slowakei betreffen, 678 Einträge aus beiden Hss. und weitere 742 Einträge, die allein in der Reinschrift Fondo Camerale 183 stehen. So bedauerlich die bloße Auswahledition unter Verzicht auf den Gesamtüberblick und die einzelnen Zwischen- wie Hauptsummen ist, wird man entschädigt durch eine sorgfältige Identifizierung der von den Schreibern vielfach stark entstellte wiedergegebenen Personen- und Ortsnamen; vgl. den Index nominum et rerum S. 179–234. Hierin liegt das große Verdienst des inzwischen verstorbenen Hg. Für weniger mit der Region vertraute Benutzer wäre es sicher hilfreich gewesen, der Quellenpublikation Karten beizugeben.

K. B.

Die Urbare der Herrschaften Maissau und Sonnberg anlässlich der Teilung des Erbes nach Georg von Eckartsau im Jahre 1497, hg. von Helmuth FEIGL und Thomas STOCKINGER (Fontes Rerum Austriacarum. 3. Abt.: Fontes Iuris